

Ein wunderliche neue Zeitung.

Von einem schrecklichen grossen
Weib/ welche neulich in Liffland bey et-
nem See gefangen vñ dem grossen Mann auß der neuen
Insel berehliche worden/ wie gross ihr Kopff/ Maul/ Bauch/
Brust/ Arsch ic. ist/ vñd was sich sonst
darbey verlossen.



Darhen auch ein Key

Holla ihr Leut kombt doch hie her / vnd
 hört wunder vber wunder / wie ich euch hie
 thu bringen / so wunder seltsame Zeitung we
 che ich ihc will singen.

Die ist von eim sehr grossen Wasser / hundert vñ
 zwölff Ein dieß von Leib / die hat der mächtig Herr.
 vnd Fürst auß Wildreussen gefunden / in Liffland oh
 ne gefehre.

Sitzen bey eim grossen Wasser / in diesem Jar
 welche der Herr / mit vierzig tausend Mannen ge
 walstig hat vmbbringen müssen / daß ers lebendig ge
 fangen

Dieselb hat in Wildreussen erald geführt
 mit seim Kriegsheer / vnd sie allda gar eben im freyē
 Feld dem grossen Mann / zu der Ehe lassen geben.

Den er vor dieser zeit mit Noth / in einer neuen
 Insel hat / auch mit gewalt gefangen / von welchem
 zwar weitleufftig ist / ein gedrucktes Lied außgangen.

Zusammen war geneht ihr Kleid / schlecht von
 sechs tausend Bährenhäut / aber der Fürst an dem
 Dren / hat sie von neuen kleiden lahn / eh sie verhe
 hecht worden.

Zu ihren Brautkleidern vmb vnd vmb / hat sie des
 zeugs brauch grosse summa / fast gleich dem grossen
 anne / wie denn bey fünffhundert Schneider /
 biß Vor n gemacht darane.

Da sie den Brautrock angelegere / haben sich
 zen Schneider drinn verspät / im rechten Sacl mit
 siffen / welches diß 'groß Weib nicht hat emp

Tag mit lauffen.

Den Schneidern war so leid vnd heiß/ daß einer
in den Sack kein scheiß/ weil da war keine Leider/ daß
sie auß dem Sack steigen kunn/ leiglich schnitten
die Sneider.

Ein Loch in Sack wolten ras springen/ auff die
Erd abt ihn theis mislingen fielen sich zu Seintodes/
von der gewlichen Höch die Frau/ trais noch Ela-
neff in Koche.

Denn sie es für Stöh angesehen hat / als sie es ohn
gfehr sah ligen im Koeh/ die sie gar oft gebissen/ vnd
von ihrem hembd gefallen ras/ drumb hat sie gret-
ten mit Füßen.

Als nun die Copulation/ geschehen war da sprung
der Mann/ vor Sreoden hundert Meylen / mit glet-
chen Füßen in die höch/ daß er bekommen ein Weibe.

Nach seiner art/ mit welcher er / könn auch löffeln
nach sein begehrt/ vnd in die Schmazer zechen / wie
er denn ihr strachs einen gebt/ das tracht als wenn
ein Hauß thet brechen.

Auff dieses hat sie strachs begehrt/ mit ihm zu lagern
auff die Erd sich nach der leng gestreckt/ wol in die ze-
hen Meylen läg/ viel Dörffer vnd Stätt zerdruckt.

Denn ihr Kopff ist so groß gewißlich als das zeug-
haus zu Benedig/ die Augen eins so groß/ gleich als
der Fronhoff zu Augspürg/ auch ist so lang ihr Nase.

Vnd diet als der groß Thurn mich meret/ bey dē
Frauenthor zu Nürnberg / der Mund ist auch so
weite/ daß einer kan ein starcken Gaul, darin zu rots
reiten.

Ein Nasenloch ist auch so klein/ wie zu Augspurg
das Klenckertthürlein/ wenn ihr der Koff rauff henge/
so sichts als wenn ein groß Scheißhaus/ zur Nasen
herauff drenget.

Wenn sie sich schneuket damit wirffe sie/ zu tod
starcke Koff/ Menschen vnd Vieh/ ihr Zähn fünff-
zig Schuch lange/ vnd drey Schuch dick darnach
ihr Hals/ wie ein Kirchthurn vmbfangen.

Wenn sie ihr Zünglein thut rauff strecken/ so kan
sie gar wol im Arschleken/ auff ein mal tausend
Lauren/ ihr Red ist so starck daß davon/ zerliebten
dick Mauren.

Ihr Brüstlein sind so rund vnd klein/ gleich als
wie Monheim das Städtlein/ die Wärslein vornen
drauffe/ wie der springend Brunn zu Nürnberg/ bey
S. Lorenz auff dem Kirchhoffe.

Ihr rüchlein ist fast an der groß/ nach der zwerch
wie die Stadt Paris/ ihr Erschlein ist so waeker/ daß
es keiner mit zweyen Pferden/ inn vier Wochen könn-
te vmbackern.

Wann er wolt Kuben säen drein/ ferner so ist ihr
Arschlöchlein/ so weit daß ohn gefahre/ einer könt
mit ein Fuder Gew/ vnd vier Pferden gar wol nein
fahren.

Wenn sie ein starckes Färklein leß/ mit demselbē
sie so hart bleß/ daß sie gar starcke Bäume/ mit Wur-
keln auß der Erden reiß/ vñ Wirffet Häuser etne.

Wenn sie hinden ihr Nardurffe thut/ ist es so viel
ilt mirs zu gut/ als wie ein zimlichs Hauße/ leß sie
denn

denn vorn ihr Brunnlein gahn/ thuts wie die Tho-
naw praussen.

Ihr Arschkerbn ist so steiff vnd lang daß vier Jude
Hew ohne zwang darinnen nach einander / verbor-
gen gar wolfahren könen / keiner hinder de andern.

In ihrem Hembd hat sie Fidelein / als wie die at-
sen Hasen seyn / habn Schnäbel wie die Schwach-
Ahlen e noch dennoch wann sie einer flucht / so laufft
sie es kaum fühlen.

An Weinen vnd Füssen voran / ist sie gar reich
dem grossen Mann / des gleichen auch mit Eissen /
Trincken / Händen / Armen / vud Schwuch / man
hats engentlich gemessen.

Wenn ich hie alles singen wolt / von diesem
Weib wie es sein solt / vnd alle umstand singen könt
ichs kaum in ein halben Jahr / nacheinander ver-
bringen.

Die Zeitung gibt das diß groß Weib / iehunder
geh mit schwangern Leib / der soll so groß seyn gleiche /
als wie der Kahle berg bey Wien / der Sadt in Des-
terreiche.

Was sie nun junges wird gebeyren / wil ich auch
selber hörn gern / wens ir nicht thut mißlingen / so
bald ich denn berichte bekom / wil ichs auch bald her
bringen

Hiermit hab ich dieses ein weil / von diesem grosse
Weib in eyl / biß ich mehr ihu erfahren / für solchen
grossen Leuten woll / vns Gott allhie bewahren.

Denn sie würdents noch thewter machen mit ihren
freffen

fressen weil fast all Sachn / vorhin sind so gar schwer /
denn vnser Land könt nit ernehrn / solche Leut vnges-
heur.

Hierauff wünsch ich euch lieben Leut / zeitliche vnd
ewige Freud / mer noch etwa wil lauffen / der thu es
bald denn ich werd jekt / wider von dannen lauffen.

Das ander Lied.

Im Ton: Es ist auff Erden teinschwerer Leiden

D Weib / O Weib / das Gott sey gellaget /
wie sehr bin ich von dir geplaget / für dir hab
ich doch spat vnd frükein Kaff noch Kuff /
Elend bring ich mein Leben zu.

O Mann O Mann / du Gottloser Mann / also
fengst du stets mit mir an / du klessst vnd beißt auff
mich all stund / gleich wie ein Hund / ich leids nim-
mer sag ich turk rund.

O Weib O Weib / du böse hant / so bleter wechsst
ir kein kraut / das mir krencket das herze mein / bey
Bier vnd Wein / speißt du mir ins Angesicht nein.

O Mann o Mann / du versoffnes Blut / hast
mir verhan meines Vatters Gut / Ich wolt daß
er ersoffen wer im tieffsten Meer / der dich zu mir hae-
rweise her.

O Weib / o Weib du böser Wurm / dein Maul
nacht offt manch wilden Sturm / daß ich dir muß /
offt mit verdruß / gebn ein Kopffstoß / wolt Gott daß
ich dein were loß.

O Mann / o Mann / du böser Han / du thust mich
ybel

21
übel frehen an / wenn du helm kömbst voll wole ein
Schwein / so muß ich sein / nur sters die alchüre dein.

O Weib / o Weib / du böße Kätz / für dir hab ich
kein sichern Platz / du hast mir mein ganz Angesicht /
wbl zugericht / das kan ich dir noch schencken nicht.

O Mann / o Mann / du arger Schalck / du machst
mich gar zum Marderbalck / hast mir verkaufft mein
beste Kuhl / das Kalb dazu / vnd mir nicht geben zu
ein var Schuh.

O Weib / o Weib / du wilder Luchs / du bist listiger
dann ein Fuchs / mein Geld für dir nicht sicher ist / zu
jeder freißt in meinen Beutel vnd in der Kist.

O Mann o Mann / du grober Hacht / hast du
doch nichts zu mir gebracht / drum laß mich vnver-
achtet auch / du fauler Schlauch / viel leiden ist nicht
mein gebrauch.

O Weib / o Weib / du heßliches Bild / ist doch eine
Wölffin kaum so wild / die so viel Schaff vnd Läm-
mer fraß / du Raben Kätz / als mich gestehet dein Maul
vnd Gäß.

O Mann / o Mann / du falsche Haut / ich heß es
dir nicht zu gerrawt / jung Weiber sind dir angeneh /
Wann der Tod kem / vnd mich doch nur von hüten
nehm.

O Weib / o Weib / im grauen Haar / wolt Gott
daß dein wunsch würde war / auff daß ich einmal
würde loß / meins Elends groß / mein lebrag geschehe
mir nte bas.

O Mann / o Mann / ich sag dir ebn wann ich werd
noch

noch ein zeitlang lebn / woln wir einander noch
manchmal auß / tapffer iagen vmbß Hauß / für dir
hab ich für war kein Grauß.

O Weib / o Weib / ich sag fürwar / ich wil dich neh-
men bey dem Har / vnd mit dir sauber lehren auß / die
Stuben vñ hauß / vñ mit dir wol machē einē Grauß.

O Mann / o Mann / glaub mir ohn scherck / Ich
habe auch ein frisches Herck / ich hett iht gleich ein Lü-
ckelein / ob ich gleich bin klein / wolt ich doch schlagen
mit Häuffen drein.

O Weib / o Weib / du vnnütze Gofsch / fauler
Schläpfsack vnd Laufgofsch was sol doch mit dir san-
gen an / ich armer Mann / das letzte Wort muß ich
dir lan.

O Mann / o Mann / wann du auffstehst / gar bald
du zu dem Branntwein gehst / vom Branntwein zum
guten Bier / das sag ich dir / kein Brot ins Hauß
schaffest du mir.

Wer bekompt ein solch vngewer / der hat allhier
das Fegfener / wann sein Nachbarn vñnd Freund
allzeit / auff ihn tragen Reid / darff er nie-
mand klagen sein Leyd.

E R D E.

Im Jahr.

M. D C X V.